

Der deutsche Adler

an die deutschen Bewohner aller Provinzen Oesterreichs.

Im Namen Gottes und der heiligen Religion!

Heißgeliebte Brüder und Mitbürger!

Wir bitten und beschwören Euch, denkt nicht, ehe Ihr diese Zeilen gelesen: „Wieder ein Placat wie Tausend andere! Es soll uns nur aufwiegeln, und unsere Ruhe noch mehr stören, als es bereits geschehen ist!“ Im Namen Gottes! wenn Ihr noch glaubt an ihn, leset die dringende Bitte Eurer Brüder, beherzigt sie, befolgt sie, wenn Ihr Euch nicht durch eigene Schuld zu Grunde richten wollet, wenn Euch Eure Kinder und Kindeskinde dereinst nicht verfluchen sollen!

Was haben wir bis jetzt errungen? Vieles und doch nicht so viel, als uns Noth thut. Die Nationalgarde, die Pressefreiheit sind unschätzbare Güter, wahrlich, aber so wenig werth, als aller Verstand ohne Redlichkeit, die Klugheit ohne Gewissenhaftigkeit, der Scharfsinn ohne Liebe zum Guten, die Beredsamkeit ohne rechtliche Gesinnung. Was haben wir also? Mittel, vortreffliche Mittel, um das kostbarste, höchste, heiligste Gut zu erringen — unsere Constitution!

Wachet, wacht unsere Brüder alle! die Ihr es redlich mit Euch und Euren Kindern meint, für gute und dauerhafte Grundlagen der Constitution, die uns verheissen wird.

Welche Grundlagen sind aber gute und dauerhafte? Jene, nach welchen die persönliche Freiheit jedes Einzelnen, die Freiheit, zu reden und zu schreiben, was wir für gut halten, unser Aller Privatvermögen und Privateigenthum gesichert ist, nach welchen wir das Recht haben, uns in Gesellschaften zu versammeln zur Besprechung unserer Noth und der Mittel, ihr abzuhelfen, nach welchen wir durch unsere Vertreter selbst die Gesetze machen, über die Staatsauslagen, Steuerbewilligungen, Finanzen, über die Freigebung des Bauern und die Aufhebung des Unterthanenverbandes und so viele andere wichtige Dinge.

Sind Feinde da, die uns unsere Constitution verkümmern, in ihren Grundlagen verderblich machen wollen? Sie sind da, diese Feinde, wir zeigen sie Euch. Es sind schlechte Menschen, die durch die neue Ordnung etwas zu verlieren fürchten, keiner, der durch sie etwas zu gewinnen hofft. Wer sind sie? Jene Personen aus dem hohen Adel, welche für ihre Privilegien und Vorrechte zittern, jene aus den hohen Beamten und Militärs, die um ihrer Güter und Würden willen in Sorge sind, gewisse Doktoren der Rechte und der Medicin, die wegen Schmälerung ihrer bisherigen Befugnisse, gewisse Bürger, die um ihrer Häuser und ihres Reichthums willen bangen und zagen. Diese unsere und des Vaterlandes Feinde fürchtet eine gute Constitution, und wollte sie uns auch unser guter Kaiser verleihen, so würden sie sich wehren und stemmen dagegen aus allen Kräften.

Haben wir Beweise, daß eine reactionäre Partei unter uns ist? So kann nur die Dummheit fragen, weil sie dumm ist, oder die Unschuld, weil sie unwissend ist und arglos. Die Bösen, vergeßt es nicht, kämpfen jederzeit mit spitzern, schäferen und gefährlicheren Waffen für ihren Besitz, als die Guten jemals für ihre Rechte. Woher rührt z. B. jene der hende Aufforderung an die Hausbesitzer wegen der Herabsetzung des Zinses? Glaubt Ihr nicht etwa auch mit uns, in diesem den Franzosen nachgeäfften, widerrechtlichen Angriffe den W eines Aristokraten erkennen zu müssen, der sich durch Festung stützenloser französischer Bücher um alle deutsche Treue und Redlichkeit brachte? Wir sagen nicht, wer es ist, wir wissen es nicht aber es sind entweder dumme oder schlechte Menschen, die Euch wollen glauben machen, eine so gewissenlose Drohung sei im Kopfe eines Mannes aus unserem guten, biedern Volke ausgebrüt worden. So will man Euch in Sorge bringen um Euer Hab und Gut, so will man Euch glauben machen, daß die Freiheit zu Nichts führt, als zu einem Krieg Aller gegen Alle, daß Euch die alte Knechtschaft besser gefalle, die Euch Manche wieder auflegen möchten. So will man Euch vielleicht eine minder gute, etwa verwerfliche Constitution aufzwingen durch Euch selbst, indem Ihr der Gegenpartei, die Euch durch dieses und andere Mittel so schlau zu betrügen weiß, durch Eure Mißbilligung über die zu besorgende Unzufriedenheit der gebildeten Volksklasse, zu Eurem eigenen Schaden in die Hände arbeiten sollt.

Die Geschichte lehrt uns durch solche Ränke wurde das Volk noch immer um seine heiligsten Rechte betrogen. **Wollt Ihr wissen, was an der Constitution ist? Es fragt politisch gebildete und als redlich und freisinnig anerkannte Männer, fragt die Universität, die für das Volk und seine gute Sache so eigenmächtig kämpfte und noch kämpft und Ihr werdet es erfahren.** Sagen diese aber, sie sei schlecht und überzeugen sie Euch davon, so protestirt gegen dieselbe im Namen Gottes und der heiligen Religion! Die Religion — das lehrt uns der große Papst Pius der Neunte, ein anderer eben so großer und edler Fürst, wie unser allverehrter Joseph war — die Religion, glaubt es, gebietet den Königen der Erde, die Völker frei zu machen — darum protestirt dagegen im Namen des Vaterlandes, im Namen Eurer Kinder und Enkel! Diese werth Euch verfluchen, wenn Ihr eine schlechte Constitution annehmt.

Glaubt Ein es vor Allem: **Unsere Constitution wäre schlecht, wenn man uns zwingen wollte, sie anzunehmen.** Sind wir so dumm, oder so verdeckt, daß wir das anerkannte Gute nicht freiwillig annehmen würden? Wir wollen und fordern ja nur eine gute Constitution, gibt man uns diese, so werden wir sie mit Freude, mit Thränen und Freuden, mit Dank, mit jubelndem Dank zum Vater im Himmel und zu ihm, den wir dann erst als wahren Vater erkennen werden, zu unserm Kaiser Ferdinand, annehmen. — Mitbürger, Freunde, Brüder, und Ihr edlen Frauen, Gattinnen, Mütter, Alle! sagt, wollen wir Euch aufwiegeln, sind wir schlechte, gefährliche Menschen?

Hört uns und urtheilt! Wenn Euch Jemand sagen sollte, diese unsere Constitution sei schlecht, denn wir sollten in zwei Kammern vertreten werden, so müßte sie deshalb allein gerade nicht schlecht sein. — Wir sagen nicht das Einkammer- oder Zweikammer-System sei besser, darüber kann nur die konstituierende Nationalversammlung entscheiden, diese aber muß in Einer Kammer verammelt sein, wenn sie der getreue Ausdruck des Volkswillens und nicht der einer einzelnen Partei sein soll. Sonst leiden wir Alle darunter, wir sind durch eine freiwillig übernommene Sklaverei beschimpft vor ganz Europa, und uns droht die — heilloseste Anarchie!!!

Wollen wir Euch aufwiegeln? — Vorsichtig und behutsam wollen wir Euch machen, wir wollen Euch dazu bewegen, daß Ihr selbst schon erntet, oder wenigstens Eure Kinder ernten, was Ihr gesät habt, unsern Kaiser und uns Alle wollen wir retten aus den Händen der Feinde des Volks und des Vaterlandes, uns Allen wollen wir wieder zu jener Achtung zu jenem Ansehen, zu jenem Ruhme und zu dem Glücke verhelfen, um das uns seine schlechten Rathgeber gebracht haben.

Nicht Aufzucht wollen wir stiften — **Aufzucht stiftet kein Volk, das um seine heiligen Rechte kämpft** — jene Ruhe und jenen Frieden wollen wir nur erringen, den wir Alle zu unsern Geschäften, zu unserm Handel und Wandel bedürfen, und darum hört und beherzigt noch diese wenigen Worte:

Wir deutsche Bewohner der österreichischen Provinzen müssen uns schleunigst und innigst anschließen an Deutschland! So nur können wir wieder stark und mächtig werden und glücklich. Wir dürfen und wollen uns nicht auf fremde Nationen, etwa gar auf die Russen verlassen, das müßten wir aber, wenn wir uns nicht mit Deutschland vereinigen.

Die Deutschen sind jetzt — und darin stimmen alle Gebildeten überein — durch einen ewigen Rathschluß Gottes bestimmt, das größte und wichtigste Volk in der ganzen gebildeten Welt zu werden. Wir sind aber nur stark im Bunde mit Starke. Sonst sind wir unausbleiblich die Beute der Russen oder wir müssen noch einmal unter Schimpf und Schande bei unsern Brüdern draußen betteln, daß sie uns aufnehmen in ihren Bund, wenn sie uns nicht wollen preisgeben sehen dem Glende und der Knechtschaft. Wer meint es mit dem Italiener redlicher als der Italiener? Wer sollte es mit uns Deutschen besser meinen, als der Deutsche? und hören wir durch diesen Anschluß an Deutschland auf, Oesterreicher zu sein? Werden unsere deutschen Brüder nicht allein, ohne uns, was Großes zu schaffen im Stande sein? Wir sind, wir sagen es mit Schameröthen, weit hinter ihnen zurückgelassen in Wissenschaft und Kunst, in Gewerbe und Handel, in Allem. Das ist freilich die Schuld unserer frühern schlechten Regierung. Aber eine unverantwortliche Schuld laden wir auf uns, wenn wir das nicht eingesehen wollen. Nur vereint mit unsern deutschen Brüdern sind wir im Stande, allen unsern Uebeln abzuhelfen. Seien wir gerecht gegen unsere Brüder im übrigen Deutschland: **Wir brauchen sie mehr als sie uns.** Und jetzt, jetzt werden sie uns noch mit Freuden aufnehmen in den einigen, großen deutschen Bruderbund, mit Jubel und Begeisterung. Wer kann uns hindern an der Ausführung dieses unseres festgefaßten Entschlusses, Deutsche zu sein? Brüder, Freunde und Mitbürger! Ihr fragt wer? **Unsere Constitution, wenn sie schlecht ist,** d. h. wenn der hohe Adel und die Prinzen des kaiserlichen Hauses mehr zu sagen haben, als die Vertreter des Volks. Aber wir haben ja die Nationalgarde? Eine schlechte Constitution kann Verfügungen treffen, uns diese unsere wahre Volkskraft zu schwächen, zu vernichten. So haben wir ja noch die Pressefreiheit? Auch diese nimmt uns eine schlechte Constitution. — **Wehe!** wehe, uns Allen, wenn wir uns eine solche gefallen lassen, wir stoßen unierer kann entfesselten Freiheit selber den Dolch ins Herz. Nicht einmal sagen werden wir mehr dürfen, was schlecht ist, und was gut und wünschenswerth wäre. Eine solche Constitution, seht Ihr, geliebte Brüder, kann uns wieder so unglücklich machen, wie wir es vor dem 13. März noch Alle gewesen sind.

Was aber sollen wir thun, wenn die Constitution schlecht ist? Etwa zu den Waffen greifen? Etwa das ganze Arbeitervolk aufwiegeln? Etwa die Bauern zu Hilfe rufen? oder gar den Kaiser in seiner Burg bestürmen? Die hohen Adelligen, die vielleicht daran Schuld sind, in ihren Pallästen gefangen nehmen? Wer sagt das? **Wir nicht!** Wer aber soll uns retten, wer kann es? —

Nur wir selbst! Männer aus dem Volke allein, die ein Herz haben für unsere Leiden, die uns retten können und wollen. — Tretet darum Alle sogleich ein in die Nationalgarde äußert laut Eure Unzufriedenheit, Euren Unwillen darüber, fordert die schleunigste Einberufung der Nationalversammlung, wählet Männer dazu aus Eurer Mitte, die durch Sachkenntniß, vorzüglich durch unerschütterliche Festigkeit des Charactere Euer volles Vertrauen verdienen, sehet aber auch darauf, ob diese Männer schon unter der frühern schlechten Regierung diese Eigenschaften besaßen, oder gar ihrer Freimüthigkeit willen gelitten haben, oder ob sie sich erst jetzt als solche Männer Euch zu zeigen bemüht sind, und diese Männer, die Ihr durch Euer Wahl beehrt, sollen für Euch und Eure heiligen Rechte kämpfen, mit aller Kraft des Geistes, mit aller Entschlossenheit.

Wir wollen keine Republik, aber wir wollen eine freisinnige, Alle beglückende, constitutionell-monarchische Verfassung!!! Und das wollt Ihr nicht auch? — so laßt Euch den Preis, um den Eure Brüder in den Märztagen gefallen sind, aus den Händen reifen, so laßt diese von nun an ruhig und einsam in ihren Gräbern liegen, besücht diese ferner nicht mehr, Eure Lobreden auf sie müßten ihnen wie Spottlieder nachtönen, über Euren Beschlüssen sie vor Ingrimm ihre heiligen Hübschheiten verlassen und sie und Eure Kinder und Kindeskinde müßten Euch verfluchen, weil Ihr Sklaven seid, und nicht verdient habt, frei zu sein!

Wien, am Abende des Diermontages 1848.

Im Namen des Clubs: „Der deutsche Adler“

Das Comité:

J. U. Bachmayr, M. Bruck, S. Deutsch, Dr. Hammerschmidt, D. Ad. Ungár.